

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags**
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einrückungsgebühren**
beträgt für die einspaltige Pettizeile oder deren Raum 8 Pfg.,
auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen
den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amthche Fremdenliste.**

Nr. 135

Dienstag, den 11. November 1913

49. Jahrgang.

Balkan-Nachrichten.

Der rumänische Minister Jonescu hat die Aufgabe übernommen, in den Friedensverhandlungen zwischen der Pforte und Griechenland vermittelnd einzugreifen, da die Verhandlungen auf den toten Punkt geraten sind.

Belgrad, 10. Nov. Die „Politika“ bringt die Sensationsnachricht, beim Aufenthalt des Königs Ferdinand in Wien sei zwischen Bulgarien und Oesterreich-Ungarn eine geheime Militärkonvention, die ihre Spitze gegen Serbien richte, abgeschlossen worden. König Ferdinand habe nach der Unterzeichnung einem Freunde gegenüber geäußert, jetzt habe er seine Seelenruhe wieder erlangt. Das Blatt meldet weiter, der Zweck, den der König mit der neuen Abmachung verfolge, sei, dem bulgarischen Volke die Hoffnung auf baldige Revanche zu erhalten und so seinen bedrohten Thron zu retten. Schon für das nächste Frühjahr könne man neuen Verwickelungen entgegensehen. (Diese Meldung ist jedenfalls mit Vorsicht aufzunehmen.)

Wien, 8. Novbr. Der türkische Minister des Innern hat erklärt, daß griechisch-türkische Differenzen nicht mehr beständen.

Die Unruhen in Mexiko.

Mexiko, 8. Nov. Präsident Huerta will den Forderungen der Washingtoner Regierung nicht nachgeben und bestreitet der Union das Recht, sich in die mexikanischen Angelegenheiten zu mischen. — Der mexikanische Präsidentschaftskandidat Felix Diaz ist in Havanna in eine Steilerie geraten und wurde verhaftet. Er hat mehrere Verletzungen erlitten.

Die Regierung in Washington hat Huerta dem „Verl. Lokalan.“ zufolge eine am Mittwoch ablaufende Frist von 72 Stunden zur Erfüllung ihrer Forderungen gewährt. Andernfalls steht die Besetzung (d. h. die Vorbereitung zur Annexion) von Mexiko bevor. — Präsident Huerta hat den Diplomaten erklärt, daß der Kongreß die jüngsten Wahlen wegen zu geringer Beteiligung für ungültig erklären und neue Wahlen ausschreiben werde.

Bei Santa Clara sind 700 Mann Bundes-truppen von 1200 Mann Aufständischen überrascht und fast völlig aufgerieben worden.

London, 10. Novbr. Die Times melden

aus Mexiko vom 9. November: Ein entscheidender Sieg der Regierungstruppen wurde aus Chihuahua gemeldet. Die Aufständischen sollen schwere Verluste erlitten haben.

Aus Württemberg.

Stuttgart, 9. Nov. S. M. der König nahm vormittags die regelmäßigen Meldungen entgegen und besuchte den Gottesdienst in der Schloßkirche. Zur Frühstückstafel im Wilhelmspalast erschienen die hier anwesenden Mitglieder der königlichen Familie, sowie der Fürst und die Fürstin zu Hohenlohe-Langenburg. J. M. die Königin wohnte heute der Kolonnenübung des Landesvereins vom Roten Kreuz in Cannstatt an und besichtigte den Lazarettzug. Auch der gestrigen Mitgliederversammlung wohnte die Königin an.

Stuttgart, 10. Nov. Unter großem Andrang begann heute vor dem Schwurgericht der auf 3 Tage berechnete Prozeß wegen der Ermordung des Forstwärters Klingler. Nach den Schilderungen des Angeklagten Mack hatte er 3 Tage vor der Tat keine Arbeit. Auf einem Gang zwischen Bonlanden und Plattenhardt traf er Ruck. Dieser hatte sich eine Büchse kommen lassen und eingeschossen. Ruck habe ihm erzählt, daß er im Buchwald Wild gesehen habe. Auf Rucks Vorschlag habe auch er (Mack) ein Gewehr geholt, und zwar bei einem Bekannten, der es zum Kagenjagden hergerichtet hatte. Mit den zusammenlegbaren Gewehren und der erforderlichen Munition ausgerüstet, begaben sich Mack und Ruck in den Wald, wo sie ein Reh trafen, auf das sie zwei Schüsse abgaben, ohne jedoch zu treffen. Später habe er einen Hasen geschossen, er wollte eben den Hasen zerlegen, als Forstwart Klingler hinzutam. Dieser habe den beiden zugerufen: „Das Gewehr ab, oder ich schieße euch zusammen!“ Mack habe dann das Gewehr abgelegt. Der Forstwart habe ihm dann sein Gewehr vorgehalten mit der Mündung auf die Brust. Es sei dann zwischen Mack und dem Forstwart zum Ringen gekommen und darauf habe der Forstwart einen Schuß abgefeuert, der Mack dicht über die Schulter wegging. Auch auf den Forstwart sei ein Schuß abgegeben worden, den aber Mack nicht abgefeuert haben will. Als der Forstwart dalag und mit Händen und Füßen

um sich schlug, habe er ihm mit dem Gewehrkolben mehrere Schläge versetzt. Auch Ruck sei nun hinter einem Baum hervorgekommen und habe gleichfalls auf Klingler losgeschlagen, bis Klingler sich nicht mehr geregt habe. — Der Angeklagte Ruck erklärt, er habe den Forstwart gewiß nicht vorsätzlich und mit Ueberlegung getötet. Er hätte geglaubt, Klingler würde auch noch mit seinem Revolver schießen. Die Verhandlung geht morgen weiter.

Untertürkheim, 10. Nov. Ein aufregender Vorgang spielte sich heute vormittag im hiesigen Villenviertel ab. Ein Ingenieur bedrohte, offenbar in einem Anfall von Geistesgestörtheit, seine Frau, die dann die Flucht ergriff. Der Ingenieur wollte darauf Selbstmord begehen, indem er mit dem Kopf gegen die Tür rannte. Er zog sich dabei klaffende Kopfwunden zu. Dann sprang er, nur notdürftig bekleidet und mit einem Revolver und einem Dolch bewaffnet, in den Garten hinaus. Der Vorgang wurde von der Nachbarschaft beobachtet, die die Polizei benachrichtigte. Ehe diese erschien, gelang es einem benachbarten Hausbesitzer, den Unglücklichen zu überwältigen und ihm die Waffen abzunehmen. Es wurde ihm dann ein Notverband angelegt, worauf er in das Krankenhaus überführt wurde.

Siengen a. Br., 10. Novbr. Bei der vor einigen Tagen abgehaltenen Treibjagd in der benachbarten Gundelsinger Flur (sog. Kied) haben der Brauereibesitzer Stötter und Genossen aus Augsburg ca. 100 Hasen und 140 Fasanen erlegt.

Bauffen a. N., 10. Nov. Gegen die vor kurzem verhaftete gefährliche Einbrecherbande sind inzwischen weitere 13 Anzeigen wegen schwerer Diebstähle usw. eingekommen, die sich auf Raubzüge im Oberland, in Hohenzollern und anderen Gegenden erstrecken. Es wurden u. a. in einem Falle Fleisch- und Wurstwaren gestohlen, von denen die Verbrecher und deren Anhang hier 14 Tage lang lebten und dabei den Wein in Strömen vergeudeten, sodaß er im Lotal am Boden floß.

In dem Hofe eines Bauern in Ober-schwaben ging das Glück um. Am vorletzten Sonntag früh, als der Bauer an nichts dachte, rief ihm der Großknecht vom Stalle aus: „He, Bauer! Kommt her!“ Und als er in den Stall kam, war der Großknecht Wärterin und die Großmagd Hebamme an der „Sched“ geworden. Das

Blicke in die Zukunft.

Nach amerikanischen Quellen, ungearbeitet von E. Flum.

26)

Nachdruck verboten.

Als Helene Faure, die unglückliche Frau des Generals Sun, ihren Diener Scheng so reden hörte, erwachte in ihr der Selbsterhaltungstrieb. „Wie aber willst du meine Rettung bewerkstelligen? Du weißt, daß General Sun mich scharf bewachen läßt.“

„Ich habe einen Freund namens Li. Dieser ist ein mutiger, verwegener Bursche; er besitzt einige Dschunken und ist schon mehrere male durch die Blockadelinie hindurchgewischt, wenn es etwas zu verdienen gab. Er ist aber sehr geldgierig. Sieh mir also Geld, Herrin, denn wenn ich mit leeren Händen zu ihm komme, so hilft er uns nicht,“ flüsterte Scheng.

Helene stand entschlossen auf, öffnete eine silberne Kaffette und entnahm ihr ein sehr kostbares Perlenhalsband. „Hier nimm, Scheng; es wird wohl reichen. Ja, du Treuer, ich gebe mich ganz in deine Hand, und in Gottes Hand. Du wirst es hoffentlich nicht zu bereuen haben, was du jetzt für mich tust. Ich bin reich, aber mein Vermögen liegt in Nordamerika. Kommen wir glücklich durch, so werde ich für dich sorgen. Und vergiß nicht, Scheng, daß du mit mir nach Petersburg zu Wera reisen wirst.“

Scheng nahm den Schmuck und verließ eilig den Palast. Es dunkelte schon, als er im Südviertel Pekings in eine von Schmutz starrende enge Gasse einbog und dort in eigener Weise an eine Haustüre pochte. Es dauerte eine ganze Weile, bis endlich im Flur schlürfende Tritte sich hören ließen. Die niedere Tür öffnete sich ein wenig und eine Stimme flüsterte: „Ich hörte das Zeichen; wer bist du?“

Der Besucher stieß ungeduldig die Türe auf. „Ich, Scheng, habe Wichtiges mit dir zu reden.“

Li ließ den Freund eintreten, schloß sorgfältig die Tür wieder, schob einen schweren eisernen Diegel vor und führte Scheng durch einen schmalen Gang nach einem Gewölbe, in dem eine schwälende Lampe dürftiges Licht verbreitete. Auf rings an den Wänden laufenden Gestellen waren chinesische und tibetische Gemälde, prächtige Schmucksachen aus Jaspis, Elfenbein und kostbaren Holzarten, feines Porzellan, lackierte Hausgeräte gestapelt; aber auch geheimnisvolle Fässer und Kisten, fertig verpackt, türmten sich an der Wand auf.

„Li, ich habe dir ein Geschäft vorzuschlagen,“ sagte Scheng hastig, „ein gutes Geschäft!“

Die Schlitzauglein Lis funkelten. „Du weißt, daß ich für Geschäfte immer zu haben bin, wenn sie wirklich gut sind. Um was handelt es sich?“

„Es ist — du sollst eine Frau morgen früh in Preitang auf einer Dschunke einschiffen und sie

nach irgend einem europäischen Kriegsschiff bringen,“ sagte Scheng vorsichtig. „Ich fahre auch mit.“

Li blickte prüfend auf seinen Freund. „Ja, ich denke mir schon, was da los ist: die weiße Frau des Generals Sun will fliehen. — Das mag ein gutes Geschäft sein, Scheng, ist aber auch ein gefährliches Geschäft. Es kann den Hals kosten.“

„Was wird es den Hals kosten, du Dummkopf!“ Du hast schon ganz andere Sachen gemacht und bist mit heiler Haut davon gekommen,“ sagte Scheng ärgerlich. Sieh mal her!“ Er zog den prächtigen Schmuck unter seinem faltigen Gewand hervor und hielt ihn an die Lampe. „Ist das nicht der Mühe wert?“

Sierig funkelten die Augen Lis, als er die Hand nach dem Perlenhalsband ausstreckte. Scheng wehrte ab: „Du wirst darauf herausgeben müssen, es ist zu viel!“

„So? Davon hat dir deine Herrin sicher nichts gesagt. Willst du mir das Geschäft verderben?“

Scheng unterdrückte ein Lächeln. „Nun,“ begütigte er, „wenn alles glatt geht, magst du den Schmuck behalten. Einverstanden?“

Li schien noch zu zögern. Langsam ließ er die Perlen durch die Hand gleiten. Nach einer Weile sagte er grinsend: „Die Zeiten sind schlecht, ein armer Mann muß sich quälen, um den Unterhalt für seine Familie zu verdienen. Ich mache das Geschäft, Scheng, wenn auch —“ Er faßte nochmals

Ereignis ging glatt vonstatten. Ein Kalb war das Ergebnis. Ueber den Zuwachs seines Viehstandes sich freuend, ging der Bauer einen Schoppen trinken. Die beiden Helfer bei der Kuh hielten sich noch in dem Stalle auf. Da vernahmen sie ein besonderes Grunzen in dem Stalle des Mutter-schweins. Rasch lief der Knecht wieder zum Bauern nach der Schenke und rief: „He Bauer! Kommt her!“ Als sie ein wenig später den Stall öffneten, trabbelten um die Mutter zehn rosige Ferkelchen. Wieder ging der Bauer fort, seinen Schoppen auszutrinken und möglichst noch einen dazu. Da meldete sich das dritte Glück. Nun rannte die Großmagd allein fort und kam mit der Hebamme wieder. Nach kurzer Zeit schickte diese den Großknecht zum Bauern. Der Knecht ging abermals zur Schenke und rief: „He Bauer! Kommt her!“ „Was ist denn jetzt los?“ fragte er ärgerlich. Worauf der Knecht antwortete: „I weiß bloß joviell, daß i desmol net helsta ka!“ Darauf ging der Bauer nach Hause — während der Großknecht des Herren Schoppen austrank. Und als der Bauer nach Hause kam, fand er einen strammen Buben in der Wiege. In der Ueberraschung addierte er: Zum Sonntag früh an Bua, a Kalb um zeha Ferkel! S-isch gnuat!

Von unserem König geht folgendes hübsche Geschichtchen durch die Zeitungen: Wie alljährlich teilte auch heuer der König jeden Sonntag Punkt 12 Uhr am Eingang zum Schloßgarten in Friedrichshafen an unsere Kleinen, „Gutsle“ aus. Das ist immer ein großes Fest; für die Kleinen wegen der süßen Zuckerle und der schönen Bildle, mit denen die Gutsle geschmückt sind; für die Großen, die zuschauen, ob des lieblichen Bildes. Der König, alle Taschen voll, umringt von der verlangenden Kinder-schar. Da kommen natürlich nicht nur all die Häßlerkinder, nein, insbesondere auch die Kinder der Sommergäste vom Kleinsten, das kaum wackeln kann, bis zum angehenden Vadsch. Es lieft sich doch auch zu nett im Ferien-schulaufzug: „Ich war auch bei dem König in Friedrichshafen im Schloßgarten, er schenkte mir selber ein Zuckertäfelchen mit einem Bildchen des Schlosses Solitude darauf, das ich als ewiges Andenken in meinem Hamsterkasten aufheben werde.“ Weil nun der Andrang oft gar zu arg war, hat der König den Kindern eine Selbstverwaltung bestimmt. Ein wegen seines originellen Wesens bekannter Bube von hier hatte den Auftrag, die Kinder, die voll Erwartung schon von 11 Uhr ab dastehen, schön ordentlich aufzustellen: Links vom Pavillon die Mädchen, rechts die Buben; vorn die kleinen, hinten die größeren. So konnte es nun auch nicht mehr so leicht vorkommen, daß sich manche Schlaumeier oft zweimal heranschoben, um in beiden Taschen etwas mit nach Hause zu bringen. Es sollen meistens Buben gewesen sein. Nun, mit der neuen Ordnung ging's ganz gut — bis zum letzten Sonntag der Saison, an dem der König Gutsle austeilte. Es waren dabei auch besonders viele der kleinen Gäste da. Eifrig rennt

unser Ordnungsmann im Vollgefühl seiner Würde und Verantwortlichkeit auf und ab, hin und her. Es will heute gar nicht klappen und jeden Augenblick kann doch der König kommen. Die guten Sachen sind vom Kammerdiener schon bereitgestellt. Da — vom Schloß schlägt's 12 Uhr, der König kommt! Schnell noch ein letzter Versuch. Mit derben Fäusten packt er zu — umsonst! zu spät! sie bleiben heute nicht am Platz. Im Gefühl seiner Ohnmacht geht unser Schorschle zurück zum König und niedergeschmettert, wie Napoleon, als er seinen Degen übergab, bricht er in die Klage-worte aus: „Majestät, mei' Nacht ischt aus, gebet Sie mir's no schriftlich“.

Aus dem Reiche.

Ueberlingen, 10. Nov. Der 73jährige Landwirt und Bürgermeister Wendelin Müller von Nußdorf wurde von einem Automobil der Firma Projahn in Konstanz überfahren und eine Strecke geschleift. Der Verunglückte trug einen Schädelbruch und schwere Verletzungen davon und starb im Ueberlinger Krankenhaus.

Berlin, 10. Novbr. Der große Militär-luftkreuzer „M. 4“ ist jetzt nach glatt verlaufenen Werkstattfahrten von der preußischen Heeresverwaltung übernommen worden.

Berlin, 9. Nov. Das Urteil im Krupp-Prozeß wurde gefällt. Brandt wurde zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, der Mitangeklagte, Direktor Eccius, zu einer Geldstrafe von 1200 Mk.

Berlin 10. Nov. Gegen das Urteil im Krupp-Prozeß haben die beiden Verurteilten Revision eingelegt. — Die Kommission zur Prüfung der Rüstungslieferungen wird am Mittwoch zusammentreten. Jede Partei im Reichstag wird zwei Abgeordnete entsenden.

Berlin, 10. Nov. In einem Hause der Weinstraße wurde der Apotheker Ulbrich und der Hausdiener Stramm vergiftet aufgefunden. Die beiden hatten unerlaubten Verkehr zueinander.

Potsdam, 10. Nov. Heute Montag vormittag wurden die Rekruten der Garnison Potsdam in Gegenwart des Kaisers, der Prinzen Eitel Friedrich, August Wilhelm und Oskar, sowie der Generalität, darunter die Generalobersten v. Kessel und v. Lindequist, sowie der fremdherrlichen Offiziere und der Militärbevollmächtigten vereidigt. Der Kaiser hielt eine Ansprache an die Rekruten.

Der deutsche Dampfer „Rhenania“, der am Sonntag fällig war und sich auf der Reise nach Afrika befindet, ist bisher nicht dort eingetroffen. Es herrscht deshalb schon große Beunruhigung über das Schicksal des Schiffes.

Mainz, 10. Nov. Ein etwa 15jähriger Schüler an der hiesigen Oberrealschule schoß auf seinen Lehrer namens Wittich, der ihm vor einigen Tagen eine Strafarbeit judiziert hatte. Der Schüler kam morgens um 1/9 Uhr zur Schule. Als der Lehrer die Klasse betrat, kam der Schüler auf ihn zu und zielte mit dem Revolver nach dem Kopf des Lehrers. Der Lehrer schlug kurzerhand

die Waffe beiseite, wobei einzelne Schüsse in die Zimmerdecke drangen. Darauf richtete der Schüler die Waffe gegen sich selbst und traf sich in die Nähe der Schläfe. Er mußte ins Spital gebracht werden, wo man die Kugel entfernte. Der junge Attentäter befindet sich außer Lebensgefahr.

Den Rekord als kinderreichster Vater in Deutschland hat der Oberpostschaffner Schmidt in Briesen (Westpreußen) erreicht. Derselbe zeigte dieser Tage die Geburt seines 30. Kindes, eines Knaben, an.

In Essen wurde in der Nacht auf den Sonntag ein Artist aus einer Wirtshaus vertrieben. Er schoß darauf auf die Gäste und verwundete einen von ihnen. Auf der Straße schoß er noch mehrmals auf seine Verfolger und flüchtete dann in eine andere Wirtshaus. Hier tötete er ohne weiteres einen Gast durch einen Kopfschuß. Die Feuerwehr umstellte das Haus, um sein Entweichen zu verhindern. Erst nachdem Polizeibeamte zwei Schüsse auf ihn abgefeuert hatten, konnte der wütende Mensch überwältigt werden.

Wattencheid, 10. Nov. Aus Unvorsichtigkeit in der Familie des Gärtnereibesizers Müller im nahen Westfeld wurde statt Petersilie giftiger Wasserstierling für eine Suppe gebraucht. Infolge des Genusses der Suppe erkrankten die Frau, acht Kinder und zwei Lehrlinge. Ein 9jähriges Mädchen ist bereits gestorben, von den übrigen schweben mehrere in Lebensgefahr.

Köln, 8. Nov. Der Gattenmörder Reuter wurde heute vom Schwurgericht zum Tode verurteilt. Reuter hatte seine von ihm getrennt lebende Ehefrau zu einer Unterredung gelockt, sie mit einem Stein erschlagen und dann den Leichnam auf die Schienen gelegt, um Selbstmord vorzutäuschen.

Die Eidesleistung des Königs von Bayern fand am Samstag statt. Die Vereidigung der Truppen schloß sich an. Die Guldigungsfeier des Landes ist auf Mittwoch angelegt. — Die Krönungsfeierlichkeiten in München werden am 12. Nov. stattfinden. Es ist eine Guldigung in der Residenz geplant.

München, 10. Okt. Seitens des Finanzministeriums ist eine Nachtragsforderung zu dem Etat des königlichen Hofes für Apanagen an den Landtag gebracht worden, welche infolge der Beendigung der Kegenschaft und der Thronbesteigung König Ludwigs III. einen verfassungsmäßigen Bestandteil der Zivilliste bilden. Die Nachtragsforderung einbezogen, beziffert sich die Gesamtforderung für die Erhöhung der Zivilliste auf rund 1400000 Mark.

München, 10. Novbr. In Berchting bei Starnberg wurde der 24jährige Sohn eines Bäckermeisters verhaftet, nachdem man seinen Vater erhängt in der Scheune aufgefunden hatte. Verletzungen am Hals deuteten darauf hin, daß der 49jährige Mann erdrosselt und dann zur Vortäuschung eines Selbstmords in der Scheune aufgehängt worden war. Der Sohn hatte sich mit

Osram-Draht-Lampe



Unzerbrechlich
70% Stromersparnis
Brillantes weißes Licht

Jede echte Osram-Lampe muss die Aufschrift „Osram“ tragen. — Überall erhältlich. Huergesellschaft Berlin O.17.

mit der Hand an seinen mageren Hals. „Morgen früh um drei Uhr liegt eine Dschunke an der dir bekannten Stelle — du hast mich ja in früheren Beiten oft begleitet und kennst sie. Ich werde selbst mitfahren, denn die Geschichte ist gefährlich. Ich mag sie keinem meiner Schiffer allein anvertrauen. Verleihe deine Herrin nur ja gut, damit man sie nicht erkennt! Und nun gute Nacht, Scheng! Es gibt da noch allerlei vorzubereiten!“ —

Gegen neun Uhr abends verließ Sun seinen Palast und bestieg den Wagen. Er war zu einem Fest im Hause des Marineministers geladen und verschob die Ausführung seiner Rachepläne auf den nächsten Tag. Er durfte bei dem Fest nicht fehlen.

Helene atmete auf, als sie den Wagen aus dem Hof rollen hörte. Noch war Scheng nicht zurückgekehrt, aber sie hoffte, daß es dem treuen Diener gelingen würde, eine Fahrgelegenheit zu schaffen. Dann ging sie an Bord irgend eines europäischen Schiffes und begab sich unter den Schutz des Kapitäns. — Als sie so grübelnd dasaß, öffnete sich die Tür und die alte Mutter Suns tauchte herein. Erschrocken erhob sich Helene.

Die Chinesin betrachtete sie höhnisch. „Ich komme nicht, dich zu besuchen. Ich will dir nur ankündigen, daß du morgen früh diese Gemächer verlassen wirst. Ich werde dir eine Kammer herrichten lassen, mein Täubchen; dort sollst du nun wohnen. An Arbeit

im Hause fehlt es nicht, Du weißt es ja!“ Hohn-lächelnd weidete sich die Chinesin an der Qual ihres Opfers. „Ja, die guten Zeiten haben nun ein Ende. Arbeiten sollst du, wie die geringste Magd, in meinen Gemächern.“

Die Alte warf noch einen haßerfüllten Blick auf die weiße Frau und verließ dann das Zimmer. Helene schauderte. „Gütiger Gott, nur das nicht! Lieber den Tod, als diese Schmach, diese Erniedrigung, diese jahrelange Folter erdulden! Wenn doch nur Scheng käme!“

Da öffnete sich leise die Tür und Scheng schlüpfte ins Zimmer; unter dem Arm trug er ein großes Paket.

„Herrin, hier, kleide dich rasch um! Wir haben keine Zeit zu verlieren. Zehn Uhr fünfzehn Minuten geht der Zug nach Breitang ab. Alles ist geregelt. Ich habe dem Portier ein Trinkgeld gegeben und den Schlüssel zur kleinen Gartentür von ihm erhalten. Er glaubt, daß ich heute nacht auf ein Liebesabenteuer ausgehe, der Esel! Ich alter Mann! Er hat gar keinen Argwohn geschöpft; die Dienerschaft weiß augenscheinlich noch nichts. Und nun schnell, Herrin! Ich warte im Vorzimmer, kleide dich rasch um!“

Gegen zehn Uhr schlich Helene, von Scheng geführt, durch den Garten. An der kleinen Pforte der Hintermauer, im entlegensten Teil des großen

Gartens, blieb der alte Chineser stehen, horchte eine Weile und schob dann vorsichtig den Schlüssel in das rostige Schloß. Helene drückte beide Hände auf ihr wildpochendes Herz und blickte schein nach dem Palast zurück, in dem sie so lange gewohnt und — gelitten. Jetzt öffnete sich die Türe leise knarrend und die beiden Flüchtlinge traten hinaus in eine enge, finstere Straße.

Scheng schloß die Tür von außen wieder ab und steckte dann den Schlüssel zu sich.

Durch schmale, gewundene Seitengäßchen eilten sie und kamen gerade noch zur rechten Zeit auf der Station an. Eilig löste Scheng die Billets und mit schrillum Pfiff setzte sich gleich darauf die Lokomotive des Zuges in Bewegung.

Helene atmete auf, als sie, eingepreßt zwischen Scheng und einem dicken chinesischen Händler, im schlecht beleuchteten Abteil saß. Das wäre glücklich gelungen. Wenn man ihre Flucht nicht vorzeitig entdeckte, konnten sie bei Tagesanbruch schon in Sicherheit sein. (Fortsetzung folgt.)

Dekonomisch. Gattin: Das Hochzeitsgeschenk nehme ich heute noch nicht mit, das sende ich erst in vierzehn Tagen. — Er: „Aber warum denn?“ — „Inzwischen habe ich meinen Geburtstag . . . Vielleicht kriege ich etwas Ueberflüssiges. Sparen muß man bei den schlechten Zeiten!“

dem Vater überworfen, weil dieser wieder heiraten wollte.

Die elsässische Presse berichtete dieser Tage über ein Vorkommnis in Zabern, wonach der Leutnant von Forstner vom 99. Infanterieregiment bei Verlesung des Strafregisters eines Rekruten, der wegen Messerstechereien zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden, geäußert haben soll: Der Rekrut wäre nicht verurteilt worden, wenn er einen Elsfässer Wades zusammengestochen hätte. Der Leutnant würde ihm vielmehr 10 Mark als Belohnung gegeben haben. Gestern abend nun versammelte sich eine Menge von jungen Leuten vor dem Offizierskasino in Zabern und piffen den Leutnant aus, als er in Begleitung einiger Kameraden das Kasino verließ. Der Oberst des Regiments, der hinzukam, konnte keine Ruhe schaffen und ließ daher Mannschaften von der Wache kommen, die mit aufgefanztem Bajonett den Offizier zur Kaserne begleiteten. Gestern vormittag wiederholten sich die Tumulte, als Leutnant von Forstner von einer Revision der Schießstände zurückkehrte. Bis in die Nacht hinein belagerten etwa 100 Menschen das Haus des Offiziers, dem ein Major und ein Hauptmann Gesellschaft leisteten. Der Oberst des Regiments hat sich nach Straßburg zur Berichterstattung begeben.

Aus dem Ausland.

Paris, 8. Nov. Aus Cholet wird gemeldet, daß von den 50 unter Vergiftungserscheinungen erkrankten Personen bereits sechs gestorben sind und daß der Zustand von weiteren sieben Personen hoffnungslos ist. Einem Gerücht zufolge soll es sich um einen verbrecherischen Anschlag handeln.

Paris, 10. Nov. Von den durch das vergiftete Hochzeitsmahl in Cholet erkrankten Personen sind gestern weitere zwei gestorben; fünfzehn befinden sich noch in Lebensgefahr. Die Untersuchung hat bisher keinerlei Ergebnis geliefert. Die Ärzte und Chemiker erklären, daß sie vorläufig einem Rätsel gegenüberstehen.

Die geborene Gräfin Tiepolo, die Gattin des Hauptmanns im Generalstab Oggioni, tötete in San Remo in ihrem Zimmer den Burschen ihres Mannes durch einen Revolver schuß. Nach ihren Aussagen handelte sie in Ehrennotwehr.

Bei einer Feuersbrunst in der Kavalergardstraße in Petersburg sind 5 Personen verbrannt. Ein Feuerwehrmann wurde von einem herabstürzenden Gefäss getroffen und auf der Stelle getötet.

Kiew, 10. Nov. Nach Schluß der Plaidoyers in der bis in die Nacht hineinwährenden Sitzung wurde dem Angeklagten Weileis das letzte Wort erteilt. Er erklärte, er könne nicht sprechen. Er sei abgemattet und ermüdet. Er sei unschuldig und bitte um Freisprechung, damit er zu seinen Kindern zurückkehren könne, die er 2 1/2 Jahre nicht gesehen habe.

Bei Nowaradomsk in der Nähe von Lodz überfiel eine Räuberbande vierzehn Fuhrwerke mit Passagieren. Sieben Passagiere wurden erheblich verletzt. 40 000 Mk. und eine Menge Wertgegenstände sind geraubt worden.

London, 10. Novbr. Den Anblick eines brennenden Meeres hatte man am 4. Nov. im Hafen von Tutikoron an der Ostküste von Indien, zugleich war man Zuschauer bei einem Unglück. Auf dem Petroleumdampfer „Twingone“ war nämlich, als man damit beschäftigt war, das Petroleum in die Hafentanks überzuleiten, Feuer ausgebrochen, das fürchterlich schnell um sich griff.

Die Besatzung des Schiffes und die an Bord befindlichen Kulis stürzten sich auf die Rettungsboote. Doch nur ein Boot erreichte glücklich das Land, die anderen schlugen um und ihre Besatzung fiel in das Wasser, auf dessen Oberfläche etwa 20 Meter breit das ausströmende Petroleum brannte. Die Unglücklichen bemühten sich, an dem Flammengürtel vorbei ins freie Meer zu gelangen. Von der See aus gingen verschiedene Boote in See, mußten aber umkehren, da sie infolge der großen Hitze und der Flammen nicht vorwärts konnten. In einiger Entfernung von dem brennenden Brack hatten sich, um das Unglück voll zu machen, im Nu zahlreiche Haifische versammelt, die nach den Leichnamen schnappten. Die Zahl der Verunglückten wird verschieden angegeben. Nach einem Telegramm des Schiffseigners aus Glasgow sind nur der erste und zweite Offizier sowie das Töchterchen des Kapitäns, die Wärterin des Kindes und zwei Kulis in den Flammen umgekommen. Tutikoron ist ein kleiner Hafen in der Präsidentschaft Madras und bekannt als Anlegeplatz für Perlenfischer.

Konstantinopel, 10. Nov. Meldungen hiesiger Blätter zufolge hat der Ministerrat beschlossen, die seit mehr als einem Jahr eingeführte Kriegssteuer für zehn Jahre zu verlängern. Der Ertrag der Steuer soll für die Verstärkung der Flotte verwendet werden.

Aus Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Wildbad, 10. Nov. Die Erweiterungsbauten am Hotel Bellevue schreiten rasch vorwärts. Eines der Hintergebäude ist schon unter Dach und bis weit in die Nachtstunden hinein wird emsig gearbeitet, um die Fertigstellung des großen Ganzen möglichst rasch zu fördern. Auch der Neubau des Gasthofs z. Löwen geht rasch vorwärts. Ein kleines Heer von Arbeitsleuten ist an den beiden Bauunternehmen beschäftigt und findet in der jetzigen Jahreszeit besonders willkommenen Verdienst. Auch für viele Geschäftsleute bedeutet diese rege Bautätigkeit einen nicht zu unterschätzenden Gewinn.

Freudenstadt, 10. Nov. Die Bautätigkeit in hiesiger Stadt hat in den letzten Wochen und Monaten eine recht erfreuliche Belebung erfahren. Zurzeit sind 8 Neubauten in Arbeit, worunter das Gewerbeschulgebäude, welches eine Bierde unserer Stadt werden wird.

Schönmünzach, 10. Nov. Gegen das von der Stadt Freudenstadt geplante Murgkraftwerk, das zwischen Schwarzenberg und Schönmünzach das Murgbett auf eine größere Strecke trocken legt, werden von verschiedenen Seiten gewichtige Gründe geltend gemacht. Die Fischer befürchten eine Beeinträchtigung ihres alten Fischereirechtes, die Gasthofbesitzer eine Verminderung des Fremdenverkehrs, die Ortsbewohner eine Schädigung der landschaftlichen Schönheit der anmutigen Gegend. Die hiesigen bürgerlichen Kollegien haben sich bereits mit der Angelegenheit befaßt.

Wichtige Winte für die Kinderernährung gibt der Berliner Schularzt Dr. A. Lewandowski in seiner Schrift „Neue Ergebnisse der Schulhygiene in den Volksschulen des Deutschen Reiches (1909—1912)“. Er bemerkt darin u. a.: Alkoholische Getränke sind für gesunde und schwächliche Kinder schädlich. Nur zeitweilig können während Krankheiten alkoholische Getränke, namentlich Wein, auf ärztliche Verordnung an Kinder verabreicht werden. Die Milch ist während des gesamten Kindesalters ein nicht zu entbehrendes Nahrungsmittel. Sie sollte sowohl als Getränk in

vorher gekochtem Zustand verwendet werden, wie zur Zubereitung von Speisen. Wird die Milch unvermischt nicht gern getrunken, so kann ihr etwas Kakao, Tee oder Kaffee zugesetzt werden. Der bei Erwachsenen übliche Brauch, einen Kaffee- oder Teeaufguß mit nur wenig Milch zu genießen, empfiehlt sich für Kinder nicht.

Von Luft- und Wasserkreuzern und von den leichten Spähern der Luft handelt der größte Teil der Novembernummer der „Flotte“. Man braucht kein Fachmann zu sein, um an der Hand dieser Aufsätze in ein Gebiet einzudringen, das zu allen Zeiten eines der wichtigsten und interessantesten der Seekriegsführung war, in den Aufklärungsdiens der Flotten. Wohl in keinem Teil des Flottenmaterials hat die moderne Technik so wunderbare Leistungen gezeitigt, wie in der Schaffung neuer Erkundungsmittel. Man vergleiche nur die Kreuzer der Segelschiffszeit, die Fregatten, mit ihren modernen Brüdern, den Panzer- und kleinen Kreuzern. Einer der ersteren würde heute genügen, um es mit einer ganzen Flotte von Dreideckern aufzunehmen, und dabei entwickelt er eine Beweglichkeit, die den alten Admiralen unbegreiflich erschienen wäre. Daß ein solcher Machtfaktor auch in der heutigen Seeschlacht nicht ungenutzt bleiben darf, das wird in einem Aufsatz über den „schnellen Flügel der Flotte“ überzeugend nachgewiesen. Nicht weniger fesselnd sind die Ausführungen, die dem Zusammenhang zwischen der Aufklärung in der Luft und auf dem Wasser gewidmet sind. Den Schluß macht eine Darstellung der Entwicklung des deutschen Kolonialbesitzes. Besonders muß auch der reiche Bilderschmuck des Heftes hervorgehoben werden.

Das Grammophon als Lebensretter. — In dem Landhaus einer Baronin aus Paris, so berichtet das bekannte Familienjournal „Das Buch für Alle“, wurde vor einiger Zeit ein Einbruch verübt. Nach dem Bericht, den die Baronin der Polizei erstattete, erwachte sie etwa gegen Mitternacht durch ein leises Geräusch in Nebenzimmer, und als sie horchte, vernahm sie ein Scharen und Strahlen, wie wenn irgend jemand etwas gewalttätig erbräche. Zu ihrem Entsetzen drang auch durch die Türspalte Licht. Vorsichtig erhob sie sich von ihrem Bett und erspähte, wie zwei Männer eifrig bemüht waren, ihren Schreibtisch, der viele Wertpapiere und Schmuck enthielt, zu öffnen. Beide Männer waren mit Revolvern versehen, und ihrer ganzen Erscheinung nach zu urteilen, durften sie wohl zu allem entschlossen sein. Die Baronin war vor Schreck halb ohnmächtig, und zu ihrem Entsetzen fiel ihr ein, daß sie mittels der Glocke nur ihr Kammermädchen, aber weder den Kutscher noch den Diener erreichen könne. Hätte sie Marm geschlagen, so konnte das ihr sicherer Tod sein. In ihrer Verzweiflung geriet sie auf einen höchst merkwürdigen Ausweg. Sie hatte nämlich in ihrem Zimmer ein großes Grammophon stehen, aus dem an demselben Abend die wunderbare Stimme Carusos mit beinahe natürlicher Stärke gesungen hatte. Vorsichtig schlich sie sich zum Apparat und zog die Kurbel auf; sie hatte sich nicht verrechnet: kaum scholl die mächtige Stimme des Tenors aus dem Apparat laut und schallend in die Nacht hinaus, als die Verbrecher, die in ihrem Schrecken den Unterschied zwischen natürlichem und künstlichem Klange nicht erkannten, alles liegen und stehen ließen, um das Weite zu suchen. Ja, der Schrecken der überraschten Verbrecher war so groß, daß sie sogar einen Teil ihrer Werkzeuge und einen Gut zurückließen, Dinge, die der Polizei die Auffindung der Täter binnen drei Tagen ermöglichten.



Bleyle's Anaben-Anzüge sind die gesündeste u. bequemste Kleidung der Gegenwart, passen für jede Jahreszeit, kleiden vortreflich, sind außerordentlich dauerhaft, lassen sich sehr gut reinigen und können besser und schöner wie jeder andere Anzug wieder ausgebeßert werden. — Große Auswahl eleganter Formen für Sonn- und Festtage, wie auch einfacher praktischer Formen für die Schule, in garantiert reinwollener Qualität, vollkommen licht- und waschechten Farben. — Vorrätig in allen Größen von 2—16 Jahren — Blousen, Jacken und Hosens werden auch einzeln abgegeben. — Ausführliche Kataloge gratis.

Verkaufsstelle

H. Tipps, Wildbad.

Rechnungsformulare fertigt rasch und billig
Buchdruckerei Wildbrett.

In **Damen-Mänteln Jackenkleidern Kostümrocken** viele Neuheiten u. großes Lager.
H. Schanz.
Telefon 130.

Tuck's Künstler-Postkarten von Wildbad.
Preis pro Serie mit 6 St. 60 Pfg.
Zu haben bei
A. Wildbrett,
Papierhdlg., König-Karlstr. 68.

Schuhwaren-Geschäft
Wilhelm Lutz, Schuhmacher-Meister
Hauptstraße 117
empfehlen sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter Schuhe und Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Töchter und Kinder, in Sommer- und Winterwaren in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Auch Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe, mit und ohne Filzfutter. — Preise billigt. — Sofortige Anfertigung nach Maß. —
Reparaturen rasch und billig.

Spielkarten

empfehlen

Chr. Wildbrett, Papierhandlung.

Wildbad.

Im Wege der Zwangsversteigerung

kommen am

Mittwoch, den 12. November,
vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause (Notariatskanzlei) die Grundstücke des alt **Wilhelm Treiber**, Korbmachers hier, und seiner Ehefrau **Christiane Magdalen**, geb. Ebeald, Geb. A. 55 77 qm Wohnhaus, Traufrecht und Eingang in die Staffel in der Rathhausgasse — gemeinderätlicher Schätzungswert — 18 000 Mk.

Geb. A. 55 a. 18 qm Hintergebäude allda und gemeinschaftlicher Eingang mit Geb. A. 56 — 4 000 Mk.

Parz. Nr. 812 7 a 96 qm Acker und Oede mit Heuschauer im Löwenberg — 200 Mk.

Parz. Nr. 804 7 a 96 qm Acker und Oede mit Scheueranteil allda — 200 Mk.

Parz. Nr. 805 17 a 63 qm Acker und Oede mit Scheuer allda 350 Mk.

zusammen — 22 750 Mk.

im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Es findet voraussichtlich nur ein Verkaufstermin statt.

Wildbad, den 29. September 1913.

Kommissär:

Gerichtsnotar Oberdorfer.

Wildbad.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung zur gefl. Kenntnissnahme, daß ich am hiesigen Plage ein

Vollermöbel- und Tapeziergeschäft

eröffnet habe.

Durch langjährige praktische Tätigkeit in nur ersten Geschäften bin ich in der Lage, alle in der Branche vorkommenden Arbeiten **korrekt und dauerhaft** auszuführen. Ich halte mich daher einem titl. Publikum unter Zusicherung pünktlicher Ausführung bei prompter Bedienung und mäßiger Berechnung bestens empfohlen.

Achtungsvoll

Fritz Treiber
Tapeziermeister.

Wertstätte: Hauptstr. 117.

Wohnung: Ludwig-Seegeerstr. 21.

Hängendes Auerlicht 40 Proz. Gasersparnis
Ofogasglühlicht-Sparbrenner 30 Prozent
Gasersparnis,

Obrautkohlenfadenlampen, 40, 50, 100
Kerzen, 70 Proz. elektr. Stromersparnis,

Glühlampen in allen Kerzenstärken u. Formen
sowie alle Zubehöerteile für Beleuchtungszwecke für Gas und elektrisch empfiehlt

Güthler.

Neue Mauser-Selbstlade-Pistole

Modell 1910. Kaliber 6,35.

Originalpreis Mk. 39.—

empfehlen

C. Aberle sen., Inh. C. Blumenthal.



Jede Druckarbeit

liefert rasch und billig

H. Wildbrecht's Buchdruckerei.

Ev. Kirchchor Wildbad.

Heute abend 8 Uhr
Singsunde.

Für Vormünder.

Stellung von Vormundschafsrechnungen, Fertigung von Alimentenklagen, Abfindungs- und Kostgeldverträgen usw.

besorgt

Wilh. Merkle,

WILDBAD,

König-Karlstr. Villa Grunow

Persil

gibt blendend
weisse Wäsche!

Einziges Fabrikat in
HÖRTEL & CO., Düsseldorf
auch für alle Welt.

Henkel's Bleich-Soda

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, blendend schönen Teint, der gebraucht

Steckenpferd-Seife

(die beste Milkenmilch-Seife)

à Stück 50 Pfg. Die Wirkung erhöht **Dada-Cream,**

welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pfg. In Wildbad: in der Hofapotheke, Chr. Schmid, Hans Grundner, Fr. Schmelsle, Rob. Treiber.

Ziehung gar. 25. u. 26. Novbr. 1913.

Grosste Stuttgarter

Geld-Lotterie

6012 Geldgewinne m. zus. Mk.

120000

in bar ohne Abzug.

1. Hauptgew.

50000

2. u. 3. Hauptgew.

20000

109 Geldgew.

14000

900 Geldgew.

11000

5000 Geldgew.

25000

Los 3 Mk. 8 Lose 14 Mk.

Porto und Liste 30 Pfg., zu beziehen durch die Generalagentur

J. Schweickert, Stuttgart

Marktstraße 6 / Telefon 1821

sowie alle Verkaufsstellen.

Hier bei: Carl Wiltb. Gott und Chr. Kenner.

Gesucht hier od. Umgebung
verkauft. Haus

evtl. mit gutgeh. Geschäft od. sonst. Liegenschaft. Angebote nur vom Besitzer unter S 8589 beförd. Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.

In Steuerjachen erteilt Rat und fertigt Steuererklärungen, Steuerermäßigungs-, Stundungs- und Nachlassgesuche, Bescheidbeschreibungen usw.

Wilh. Merkle,

WILDBAD,

König-Karlstr. Villa Grunow.

Herren- und Knaben-Garderobe!

Für die Herbst- und Winterfaison empfehle ich in gediegener, geschmackvoller Auswahl:

Herren-Anzüge, 1- und 2-reihig, à Mk. 20.—, 25.—, 30.—, 35.—, 40.—, 45.—

Jünglings-Anzüge von Mk. 15.— bis Mk. 25.—

Knaben-Anzüge, alle Größen, alle Façons, von Mk. 4.— bis Mk. 22.—

Bleyle's Knabenanzüge

Heberzieher, sehr schöne Qualitäten, à Mk. 25.—, 32.—, 40.—

Älster, ein- und zweireihig, à Mk. 25.—, 30.—, 35.—, 40.—

Bozener Mäntel für Damen und Herren von Mk. 18.— bis Mk. 32.—

Belerinen (Wetterfragen) von 60—140 cm lang, für Damen und Herren, von Mk. 5.— bis Mk. 30.—

Eodenjoppen, gefüttert und ungefütert, von Mk. 3.60 bis Mk. 20.—

Hosen für Sonntag, Halbtuch und Buxkin, von Mk. 5.— bis Mk. 15.—

Werktagshosen in Cord, Sammt, Pilot, engl. Leder, à Mk. 3.25, 3.60, 4.20, 5.—, 6.50

Knabenhosen, alle Größen und Preislagen

Knaben-Eodenjoppen für jedes Alter

Blaue Arbeits- und Berufskleider

in nur bewährten Qualitäten.

Ph. Bosch, Wildbad

Telephon 32.

Schuhputz

Nigrin

Zwei wichtige Punkte!

erzeugen in wenigen Sekunden wasserfesten Hochglanz!

Metallputz

Gentol

Mir ist unwohl
ich kann nicht essen,
fühle Kopfschmerzen

An diesen Leiden trägt meist eine Magenver-
stimmung oder mangelhaft
funktionier. Verdauungs-
organe Schuld. Diese
Klagen kehren aber immer
wieder, wenn nicht mit
dem regelmäßigen Gebrauch
von

Kaiser's
Magen-Pfeffermünz-
Caramellen

eingesetzt wird.
Im Dauergebrauch als
hochgeschätztes Hausmittel
bei schlechtem Appetit,
Magenweh, Kopfsch,
Sodbrennen, Geruch
aus dem Munde.
Patet 25 Pfg.
Zu haben bei:
Dr. C. Meßger, Igl. Hof-
Apothete und Drogerie
Hans Grundner in
Wildbad.

Sparsame Frauen
stricken nur Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser

Stern von Bahrenfeld

FABRIK
MARKE

auf jedem Etikett und Umband
und die Aufschrift Fabrikat der
Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld

Neuheit
Matadorstern

Aus reiner Wolle hergestellt
nicht einlaufend nicht fäzend
Das Beste gegen Schweißfuß:

4 Qualitäten

Auf Wunsch Nachweis von Bezugsquellen.

Visitkarten
fertigt in kürzester Zeit
die Buchdruckerei ds. Bl.